

1 **Triggerwarnung:**

2 In diesem Antrag gibt es Aussagen, die Auslöser negativer Gefühle, Erinnerungen oder Flashbacks
3 sein können. Der Antrag enthält Beispiele von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – wie
4 Gewalt, Diskriminierungserfahrungen etc. Bitte sei achtsam, wenn das bei dir der Fall ist. Wenn
5 du Hilfe oder Unterstützung benötigst, kannst du Kontakt zu Beratungen aufnehmen. Wir
6 empfehlen in akuten Fällen die telefonische Beratung der Krisendienste Bayern: **0800/6553000**.

7

8 **Gemeinsam gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.**

9 **Für ein vielfältiges und buntes Land!**

10

11 "Wir suchen den offenen, vorurteilsfreien Dialog und die Begegnung mit anderen Kulturen und
12 Religionen. Das Zusammenleben aller Menschen soll von Achtung, Akzeptanz und Toleranz
13 geprägt sein“ (Leitlinien der KLJB Bayern, 2010).

14

15 **I. Unsere Jugendarbeit steht für Demokratie und Toleranz**

16 Unser christlicher Glaube ist Grundlage unserer Leitlinien als KLJB Bayern und verpflichtet uns
17 zum Handeln für Demokratie und Toleranz, für eine vielfältige und offene Gesellschaft.

18 Alle Formen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF)¹ richten sich damit gegen die
19 Grundsätze der KLJB. Auf dem Land und im Jugendverband ist kein Platz für all das, was unsere

¹ Das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) fußt auf einer Langzeituntersuchung der Universität Bielefeld. Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer: Deutsche Zustände. Bd. 1-10, Frankfurt 2002-2011. Der Forschungsansatz wird in den sogenannten "Mitte-Studien" der

20 für alle offene Jugendarbeit, unsere Demokratie und gelebte Toleranz in Frage stellt. Wir
21 richten uns gegen alle Tendenzen, Menschen ungleich zu behandeln.

22 **Wir leben Demokratie!**

23 Als positive Botschaft senden wir aus, dass wir jeden Tag Demokratie leben. Das bedeutet für
24 uns, dass alle jungen Menschen, von der Ortsgruppe an, selbst über ihr direktes Umfeld im
25 Jugendverband mitbestimmen können. Sie gestalten demokratische Gremien und entscheiden
26 damit über ihre ganz persönliche Zukunft und Lebensumgebung. Selbst, wenn sie in Bayern
27 unter 18 Jahren leider noch immer vom zentralen Recht der Demokratie auf Wahlen und
28 Abstimmungen und dem Recht auf politische Jugendbeteiligung ausgeschlossen sind.

29 **Wir leben Toleranz!**

30 Dazu setzen wir auf das christliche Grundverständnis, den auf Jesus wurzelnden Urbegriff von
31 Nächstenliebe und Toleranz. Das bedeutet nicht die Akzeptanz aller gesellschaftlichen
32 Geschehnisse und das Verschließen der Augen davor.

33 Wir leben seit langem in unserer täglichen Arbeit Toleranz und bieten Bildungsarbeit zum
34 Themenbereich an. Wir sind uns dabei seit unserem Forschungsprojekt „Stadt. Land. Wo?“
35 noch mehr bewusst, dass das Thema Toleranz auch gegenüber vielfältigen und jungen
36 Lebensformen auf dem Land und in unserer Kirche für viele leider noch immer keine
37 Selbstverständlichkeit ist.

38

39 **2. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wertet Menschen ab**

40 Das in der politischen Sozialforschung entwickelte Konzept von GMF überzeugt uns in seiner
41 Klarheit. Es zeigt mit den nach verschiedenen Formen der Abwertung von Menschen
42 kategorisierten Dimensionen auf, dass eine Ungleichbehandlung und Ausgrenzung von
43 Menschen in der Mitte der Gesellschaft verankert ist. Wichtig für unsere Jugendarbeit ist, dass
44 GMF auch im Kleinen anfängt.

Friedrich-Ebert-Stiftung und in vielen weiteren Sozialforschungen weitergeführt. Gut erklärt sind die von uns weiter unten behandelten Dimensionen u.a. hier: www.demokratie-bw.de/gmf#

45 GMF beschreibt die pauschale Ablehnung einer Person oder Personengruppe allein schon
46 deshalb, weil sie nicht zur "eigenen" Gruppe gezählt wird, mithin eine "fremde, andere"
47 Gruppe ist.

48 Wir sehen die GMF und das dazugehörige "Ungleichmachen" als große Herausforderungen für
49 Demokratie und Toleranz. Gegenüber der weiter wichtigen Abgrenzung der KLJB zum
50 Rechtsextremismus hat das Konzept der GMF den Vorteil, dass keine oft fruchtlosen
51 Extremismus-Debatten folgen. Zudem geht es auch um Einstellungen und Vorurteile, die sehr
52 lange und sehr tief in der Mitte unserer Gesellschaft verankert sind.

53 Dabei denken wir mit, dass ALLE Menschen, auch wenn sie sich gegen Diskriminierung stellen,
54 nicht frei davon sind, bewusst oder unbewusst diskriminierend zu sein. Wir wachsen in einer
55 Gesellschaft auf, in welcher Diskriminierung die Regel, eine Haltung gegen Diskriminierung
56 dagegen die Ausnahme ist. Gesellschaftliche und kulturelle Geschichte, Wissen und Dynamiken
57 sind alt und bisher nicht genug und nie nachhaltig aufgearbeitet worden. Daher ist unsere
58 Sozialisation in dieser Gesellschaft immer auch zu einem gewissen Teil menschenfeindlich.

59 Im Folgenden führen wir die für uns wichtigsten Dimensionen der GMF aus, bewerten und
60 beschreiben, wie sie uns auf dem Land begegnen. Wir folgen dabei dem Dreischritt der
61 katholischen Jugendarbeit: "Sehen. Urteilen. Handeln."

62 Wenn wir hier einige vorrangig in größeren Städten verbreitete Dimensionen der GMF nicht
63 ausführlicher darstellen (Feindlichkeit gegen Obdachlose und Langzeitarbeitslose), bedeutet das
64 nicht, dass wir diese nicht wahrnehmen, sondern sie ebenso stark ablehnen und uns auch
65 dagegen einsetzen.

66

67 **3. Wo uns Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit begegnet**

68 **3.1. Rassismus**

69 **Sehen**

70 Rassismus ist kein Problem des 21. Jahrhunderts. Die pseudowissenschaftliche Begründung von
71 sogenannten "Menschenrassen", also der Bildung verschiedener ethnischer Gruppen aufgrund
72 äußerer Merkmale, begann bereits im 16. Jahrhundert. Menschen aus Europa sahen sich dem
73 Rest der Welt überlegen. Sie ordneten "minderwertigen" nicht-europäischen, indigenen
74 Gruppen negative Eigenschaften zu und rechtfertigten so ihre Ausbeutung.

75 Dieser Überlegenheitsgedanke während des Kolonialismus und Sklavenhandels führte im
76 Nationalsozialismus in Verbindung mit einem wahnhaften Antisemitismus zum beispiellosen
77 Völkermord an den europäischen Jüd*innen, Sinti*zze und Romn*ja und anderen oft von
78 außen konstruierten Gruppen.

79 Auch heute begegnen uns rassistische Muster in allen Teilen der Gesellschaft. Einerseits in Form
80 rassistischer Vorurteile zwischen Personen, die auch in Gewalt enden können. Andererseits
81 auch als struktureller Rassismus, bei der PoC ("people of colour") systematisch ausgegrenzt und
82 Opfer willkürlicher Ausübung der Staatsgewalt wie dem "racial profiling" werden.²

83 Aufgrund der langen Existenz von Rassismus und seiner tiefen Verwurzelung in der Gesellschaft
84 sind sich viele der Existenz von niederschweligen, vermeintlich harmlosen, rassistischen
85 Verhaltensmustern nicht bewusst. Doch gerade diese haben das Potential, in tödlicher Gewalt
86 zu enden, was spätestens seit der Mordserie des NSU und den Anschlägen von München,
87 Hanau und Halle bekannt ist.

88 In der Gegenwart dominiert ein "Neo-Rassismus", der auch unter dem Namen "Kultur-
89 Rassismus" oder "Rassismus ohne Rassen" geläufig ist. Dabei wird das Konzept "biologische
90 Rasse" als Unterscheidungsmerkmal durch Kultur/Religion abgelöst. Menschen werden
91 aufgrund (zugeschriebener) kultureller und religiöser Zugehörigkeit in Gruppen unterteilt und
92 diskriminiert.³

93 **Urteilen**

94 Uns ist bewusst, dass wir als vorwiegend "weißer"⁴ Verband dem Thema hauptsächlich als
95 "Allys" ("Verbündete aus Solidarität") begegnen und verpflichten uns deshalb, unsere Positionen
96 immer wieder kritisch zu betrachten und sie, wenn nötig, auch neu anzupassen.

97 Unser christlicher Glaube positioniert sich klar gegen Rassismus. Der Apostel Paulus fordert,
98 dass die Kirche eine Gemeinschaft ist, in der die Vielfalt der Menschen anerkannt wird, aber
99 keine unterschiedliche Behandlung der Menschen vorgenommen wird: „Hier ist nicht Jude noch

² Ein guter Überblick auch zu verschiedenen Formen von Rassismus bietet sich durch das Material der Amadeu-Antonio-Stiftung sowie der BAG Kirche und Rechtsextremismus. www.amadeu-antonio-stiftung.de/rassismus/was-ist-rassismus/

³ Die Begriffe sind im Glossar des Informations- und Dokumentationszentrums Antirassismusbearbeitung (IDA e.V.) gut erklärt. www.idaev.de/researchtools/glossar

⁴ "weiß" im Kontext von Rassismus wird oft kursiv geschrieben. Es geht dabei nicht um Hautfarbe, sondern um Norm und Machtposition. <https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar/weisse-deutsche/>

100 Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt
101 einer in Christus Jesus.“ (Galater 3, 28).

102 **Handeln - Was können wir dagegen tun?**

103 Rassismus wird immer noch verharmlost, ignoriert oder verdrängt. Jede*r Einzelne von uns
104 kann im Bekanntenkreis, in der KLJB-Gruppe oder bei sich selbst etwas gegen Rassismus tun.
105 Rassismus ist kein Phänomen, das nur am rechten Rand besteht, sondern ein
106 gesamtgesellschaftliches Problem, das uns alle angeht.

107 Wir fordern von uns als KLJB Bayern und in der ganzen Gesellschaft:

- 108 • Wir müssen Rassismus klar benennen! Diese klare Benennung ist die Grundlage für
109 jegliche weitergehende Bekämpfung von Rassismus.
- 110 • Mit dieser klaren Benennung geht auch die eigene Befassung mit Rassismus und deren
111 Geschichte einher, wie auch in unserer Kirche und unseren Heimatregionen. Viele
112 rassistische Strukturen haben eine lange Vergangenheit. Um die heutigen Ausmaße des
113 Rassismus in unserer Gesellschaft zu verstehen, müssen Hintergründe erkannt und
114 verstanden werden.
- 115 • Das Aufdecken der Hintergründe von bestimmten Begrifflichkeiten ermöglicht, dass
116 Fremdzuschreibungen durch Selbstzuschreibungen ersetzt werden. Unsere rassistischen
117 Begriffe müssen durch inklusive Sprache ausgewechselt werden.
- 118 • Ehrenamtliches Engagement fördert Begegnungen mit den vielfältigsten Menschen.
119 Durch den Austausch mit Menschen aus aller Welt bei z.B. Studienfahrten,
120 Gruppenstunden, Veranstaltungen mit anderen Organisationen oder Partnerschaften
121 werden Vorurteile, die zu rassistischen Handlungen oder Gedanken führen können,
122 abgebaut.
- 123 • Aktive Schritte für mehr Partizipation von Menschen jeglicher Herkunft, insbesondere
124 von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Gremien und
125 Veranstaltungen der KLJB-Ortsgruppen, Kreis- und Diözesanverbände, der Landesebene
126 sowie der Bundesebene.

127 **Handeln - Was kann die Politik tun?**

128 Rassismus ist nicht nur ein Problem von Einzelpersonen, sondern ein gesamtgesellschaftliches.
129 Dadurch ist es auch bis heute in unserem Staat institutionalisiert. Es gibt Gesetze, Verordnungen
130 und rassistische Methoden u.a. bei der Polizei, obwohl ein solches Vorgehen durch das

131 Grundgesetz untersagt ist (Art. 3 Abs. 3 GG). Allzu oft werden Strafverfahren mit rassistischen
132 Motiven frühzeitig eingestellt oder die Strafverfolgung ist mangelhaft.⁵

133 Die demokratischen Einrichtungen für Integration, politische Bildung und Beratung gegen
134 Rassismus und GMF aller Dimensionen sind in Bayern im Vergleich mit anderen Ländern immer
135 noch weniger ausgestattet und zu wenig in der Fläche auf dem Land präsent.⁶

136 Daher fordern wir von der Politik in Bayern:

- 137 • Die demokratische Zivilgesellschaft braucht mehr Unterstützung in Bayern. Gerade
138 wenn das Bundesinnenministerium nun endlich eine Priorität beim Kampf gegen
139 Rechtsextremismus sieht, muss Bayern die Programme passend aufstocken mit einem
140 eigenen Demokratiefördergesetz, das die zivilgesellschaftliche Arbeit gegen Rassismus
141 und GMF finanziell und strukturell langfristig absichern kann.
- 142 • Flächendeckende, lokale Antidiskriminierungsstellen nach dem Vorbild der
143 Antidiskriminierungsstelle des Bundes stellen einen wichtigen Baustein zur unmittelbaren
144 Unterstützung für alle Betroffenen von GMF dar. Diese können zu konkreten
145 Handlungsoptionen beraten werden, über ihren rechtlichen Anspruch in Kenntnis
146 gesetzt werden und gegebenenfalls psychosoziale Unterstützung erhalten.
- 147 • Die Partizipation von Menschen mit Migrationserfahrung muss gestärkt werden, v.a. die
148 bestehenden Verbände für junge Menschen mit Migrationserfahrung. Gestärkt werden
149 müssen auch die Beratungseinrichtungen wie z.B. Jugendmigrationsdienste in Bayern.
- 150 • Wir fordern von Polizei und Staatsanwaltschaften eine konsequente strafrechtliche
151 Verfolgung bei rassistischen Äußerungen sowie Anfeindungen oder Gewalttaten.
- 152 • Verpflichtende Schulungen in allen Organen der Exekutive sollen zu höherer Sensibilität
153 bezüglich Rassismus bei Beamt*innen und Angestellten führen.
- 154 • Unabhängige wissenschaftliche Studien sollen das Ausmaß von Rassismus etwa in der
155 Polizei und weiteren staatlichen Stellen dazu ergänzend erfassen und Maßnahmen
156 vorschlagen.

⁵ Vgl. Beispiele aus Berlin, Sachsen und Thüringen von Heike Kleffner, Bundesverband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e. V., Frankfurter Rundschau 2.11.2021 <https://www.fr.de/politik/anhaltende-straftlosigkeit-91090419.html>

⁶ Als wichtige Kontakte und Fachstellen zu Rassismus und allen Dimensionen von GMF empfehlen wir u.a. folgende Einrichtungen, die eine verstärkte Förderung über kurzfristige Projekte hinaus auch auf dem Land brauchen: Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus (LKS Bayern) beim BJR www.lks-bayern.de, Kirche für Demokratie und Menschenrechte (KDM) Bayern www.kdm-bayern.de, Bayerisches Bündnis für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen www.bayerisches-buendnis-fuer-toleranz.de Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus(RIAS) Bayern beim BJR www.rias-bayern.de, BAG Kirche und Rechtsextremismus <https://bagkr.de/> und B.U.D. Bayern, Beratung. Unterstützung. Dokumentation <https://bud-bayern.de/>

- 157 • Die rechtlich bereits verbotene Methode des Racial Profiling bei den Behörden soll auch
158 in der Praxis beendet werden.
- 159 • Der Kampf gegen Rassismus soll in Bayern Verfassungsstatus bekommen. Antirassismus
160 und Demokratieförderung soll als Staatsauftrag in die Verfassung aufgenommen werden,
161 damit unsere Demokratie wehrhafter wird.
- 162 • Rassistisch motivierte Terrorakte dürfen sich nicht wiederholen! Orte, die durch den
163 Rassismus besonders gefährdet sind, z.B. Moscheen oder Synagogen, müssen unter
164 besonderen Schutz des Staates gestellt werden.
- 165 • Alle Menschen sollen – unabhängig der Herkunft – am politischen und gesellschaftlichen
166 Leben teilhaben können.
- 167 • Politiker*innen sollen auf populistische Sprache bei Debatten verzichten, sodass alle
168 Menschen als Teil eines bunten und vielfältigen Bayerns wahrgenommen werden
169 können.

170

171 **3.2. Sexismus und Antifeminismus⁷**

172 **Sehen**

173 Die Diskriminierung auf Grundlage des Geschlechts basiert auf vermeintlich natürlichen
174 Eigenschaften und daraus resultierend bestimmten Geschlechterrollen und -erwartungen.
175 Sexistische Diskriminierung begegnet besonders Frauen* alltäglich durch antifeministische
176 Kommentare, abwertendes und ausgrenzendes Verhalten sowie physische und psychische
177 Gewalt. Institutionell sind sie oft benachteiligt, durch zum Beispiel fehlende berufliche und
178 familiäre Vereinbarkeit, Lohnungleichheit und fehlende Repräsentation in politisch und
179 wirtschaftlich mächtigeren Positionen.

180 Wir sehen, dass auch Männer* unter dem Patriarchat leiden können und setzen uns dafür ein,
181 dass diese patriarchalen Strukturen in unserer Gesellschaft durch Erziehung, Bildung und
182 politische Reformen aufgebrochen werden.

183 **Urteilen**

184 Sexistische und antifeministische Dynamiken zeigen sich in allen Teilen der Gesellschaft.
185 Ländliche Räume neigen in besonderer Form zu althergebrachten Strukturen und

⁷ Die Begriffe werden ausführlicher erklärt im Flyer der BAG Kirche und Rechtsextremismus.
https://bagkr.de/wp-content/uploads/2021/12/Handreichung-Sexismus-und-Antifeminismus_web.pdf

186 Geschlechterklischees, definieren oft bestimmte Erwartungen sowie eine alltägliche
187 Ungleichbehandlung.

188 Hier begegnet man besonders häufig der Annahme von der Beschränkung auf zwei
189 Geschlechter sowie einer patriarchalen Hierarchie zwischen Männern* und Frauen*.⁸ Als
190 Jugend auf dem Land ist hierbei eine deutliche Positionierung notwendig.

191 **Handeln**

192 Alle sind aufgefordert, alltäglich die Stimme für Gleichstellung zu erheben sowie solidarisch
193 Frauen* und ihre Forderungen zu unterstützen. Die eigene Reflexion sowie der Austausch sind
194 hierbei erste Schritte. Dazu kommen:

- 195 • Die KLJB Bayern nutzt explizit geschlechtergerechte Sprachformen und unterstützt
196 vielfältige Rollenmuster.
- 197 • Die KLJB Bayern unterstützt im öffentlichen Diskurs Initiativen, welche die
198 Gleichstellung aller Geschlechter institutionell, gesellschaftlich sowie kirchlich fordern.
199 Als katholischer Jugendverband unterstützen wir die Initiative Maria 2.0, welche unter
200 anderem den Anspruch für einen gleichberechtigten Zugang zu allen Kirchenämtern
201 erheben.
- 202 • Wir fordern die Politik auf, das Angebot institutioneller Hilfesysteme in Bayern, wie
203 Frauenhäuser und Beratungsstellen stärker zu fördern sowie bei jungen Menschen
204 präsender zu machen. Strafrechtlich muss Sexismus verfolgt und explizit in Statistiken
205 erfasst werden.
- 206 • Die berufliche und familiäre Entfaltungsmöglichkeit nach eigenem Wunsch muss
207 gesellschaftlich gestärkt und staatlich unterstützt werden. Besonders Frauen* muss die
208 Vereinbarkeit von Familie, Ehrenamt und Beruf sowie der Zugang zu politischen Ämtern
209 erleichtert werden.

210

211 **3.3. Feindlichkeit gegen LGBTIQ* (lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und** 212 **intergeschlechtliche und andere queere Menschen)**

213 **Sehen**

⁸ Sabine Härtl: Gender in der Pampa - Geschlechtersensibilität in der Landjugendarbeit. In: Theresa Schäfer, Maria Stöckl, Joachim Vossen: [Stadt. Land. Wo?](#) Was die Jugend treibt - Ergebnisse und Impulse aus der Untersuchung zu Bleibe- und Wanderungsmotiven junger Menschen in ländlichen Räumen, München 2020, S. 184-19

214 Diffamierende Beleidigungen sind noch zu oft zu hören. Sie implizieren, dass Lebensformen des
215 LGBTIQ*-Spektrums ein normabweichendes Handeln seien und drücken somit eine
216 Ungleichwertigkeit der Menschen aus.

217 Obwohl die Akzeptanz gegenüber Menschen der LGBTIQ*-Community in der Gesellschaft
218 immer weiter steigt, werden sie immer noch diskriminiert oder gar angegriffen und ermordet.
219 Vor allem Ältere, Männer* und Gläubige sind Menschen des LGBTIQ*-Spektrums gegenüber
220 feindlich eingestellt.⁹ In elf Ländern droht homosexuellen Menschen sogar die Todesstrafe.¹⁰

221 **Urteilen**

222 Die christlich begründete Feindlichkeit gegenüber LGBTIQ* basiert auf dem Fehlurteil, dass die
223 Texte in der Bibel buchstäblich und nicht sinnhaft ausgelegt werden.¹¹ Als Ebenbild Gottes ist
224 auch die Vielfalt der Menschen in allen Facetten heilig.

225 Heute können wir auch aus ethischen Gründen keinen Unterschied mehr zwischen
226 Geschlechtsausdruck und -identität, sexueller oder romantischer Orientierung machen. Religion
227 oder gesellschaftliche Ansichten sind keine Ausreden, LGBTIQ*-feindlich zu sein.

228 Doch leider tut sich die Gesellschaft, insbesondere die katholische Kirche auch noch im 21.
229 Jahrhundert schwer, Menschen unterschiedlicher Lebensformen gänzlich in ihre Reihen
230 aufzunehmen.

231 Die von uns unterstützte Initiative „Out in Church“ (www.ountinchurch.de) zeigt, wie
232 rückständig die Kirche immer noch beim Thema Sexualität und LGBTIQ* ist.

233 **Handeln**

⁹ Interessant für uns als Landjugend: Größer als die Stadt-Land-Unterschiede sind die Faktoren Politisches Spektrum, Geschlecht, Bildung und Alter – so neigen besonders konservative, ältere Männer mit geringen formalen Bildungsabschlüssen zu Queer-Feindlichkeit. Beate Küpper, Ulrich Klocke, Lena-Carlotta Hoffmann: [Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland](#). Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage. Hg. v. Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Baden-Baden 2017.

¹⁰ Vgl. <https://www.lsvd.de/de/ct/1245-LGBT-Rechte-weltweit>

¹¹ Die überwiegende Mehrheit der katholischen Bibelwissenschaft in Deutschland geht davon aus, dass die negativen Aussagen zur Homosexualität in der Bibel nichts mit unserem heutigen Verständnis von homosexuellen Beziehungen zu tun haben. Über verantwortete, liebevolle Beziehungen zwischen Menschen gleichen Geschlechts finden sich in der Bibel weder positive noch negative Aussagen; das Thema kommt gar nicht vor. Wer sich auf die Bibel beruft, um homosexuelle Menschen auszugrenzen offenbart also ein fundamentalistisches Bibelverständnis, das in einer offenen und demokratischen Gesellschaft nichts zu suchen hat. Vgl. [Theologen: Bibel nicht gegen Homosexualität instrumentalisieren - katholisch.de](#)

234 Als Teil der katholischen Kirche steht die KLJB für eine vielfältige Gesellschaft und für eine
235 offene Kirche. Niemand darf aufgrund der sexuellen Orientierung oder der eigenen Lebensform
236 ausgeschlossen werden.

237 Deshalb fordern wir, dass alle Mitglieder der KLJB und unserer Kirche sich gegen Feindlichkeit
238 zur LGBTIQ*-Community einsetzen und ihren Kampf um Gleichstellung zu unterstützen. Diese
239 Einstellung tragen wir aktiv in unseren Alltag und damit auch in unsere Kirche, in die
240 Gesellschaft und in die Politik.¹²

- 241 • Ängste, Vorurteile und feindliche Einstellungen sollen klar benannt werden, damit
242 Aufklärungsarbeit möglich wird; Verschweigen und Verdrängen leistet keinen Beitrag zur
243 Überwindung.
- 244 • Sexualität und Geschlechtsidentität sollen keine Tabuthemen mehr sein! Alle sollen offen bei
245 KLJB-Veranstaltungen über Sexualität und Geschlechtsidentität – auch die jeweils eigene -
246 reden können. Hierfür wollen wir auch geschützte Rahmen, sogenannte "Safer Spaces"
247 schaffen, um den Raum für gegenseitige Unterstützung von Personen, die von LGBTIQ*-
248 Feindlichkeit betroffen sind zu bieten. Dies ist für uns als Verband ein Weg, das Thema
249 präsent zu halten, aber keinen (unter-)bewussten Druck auf ein Outing zu haben.
- 250 • Wenn KLJBler*innen LGBTIQ*-feindliches Verhalten in ihrem Umfeld mitbekommen, sollen
251 sie sich aktiv dagegen einsetzen und nicht wegschauen. Eine Unterstützung der Betroffenen
252 ist wichtig.
- 253 • KLJBler*innen sollen nicht grundsätzlich davon ausgehen, dass eine Person der
254 heterosexuellen Norm entspricht. Für Betroffene kann es verletzend sein, wenn man davon
255 ausgeht, dass beispielsweise eine Frau* gezwungenermaßen einen männlichen Partner zu
256 haben hat. Wir bleiben offen für alle Menschen, um Vorurteile und Berührungängste
257 abzubauen.

258 Die KLJB ist auch ein Verband, der noch viel in dieser Thematik lernen muss und wird sich
259 konkret eine Sicht von außen einholen, wie LGBTIQ*-freundlich wir als Verband sind und sich
260 in Zukunft immer wieder selbstreflektiert betrachten. Mögliche Anlaufstellen dafür sind die
261 "Queere Kommission" des BJR oder das "Queere Netzwerk Bayern". Mit der Abschaffung des §
262 175 StGB und der Öffnung der Ehe für alle entwickelt sich die Gesetzeslage in Deutschland

¹² Das Queere Netzwerk Bayern (QNB) ist ein guter Kontakt für die Jugendarbeit zum Thema. Es baut u.a. in Kooperation mit dem Bayerischen Jugendring eine zentrale Plattform zur Information, Kommunikation und Vernetzung queerer Initiativen auf. www.queeresnetzwerk.bayern/

263 immer weiter in die richtige Richtung. Trotzdem kann der Staat noch vieles gegen die
264 Diskriminierung tun.

265 Wir unterstützen dabei die politischen Forderungen der LGBTIQ*-Bewegung, wie sie etwa in
266 der Anhörung im Bayerischen Landtag vom November 2019 formuliert wurden:¹³

- 267 • Bayern braucht (als letztes von 16 Bundesländern) einen Aktionsplan, u.a. mit dem Ziel
268 flächendeckender Beratung und Vernetzung für LGBTIQ*
- 269 • Das Transsexuellengesetz muss abgeschafft werden.
- 270 • Die Geschädigten des § 175 StGB müssen in größerem Maße entschädigt werden. Eine
271 vollständige Rehabilitation muss das Ziel der Regierung sein.
- 272 • Die sogenannte “Konversionstherapie”, die die “Abnahme homosexueller Neigungen” und
273 heterosexuelle Potenziale als Ziel einer Psychotherapie postulieren, soll vollständig verboten
274 werden, nicht nur bei Minderjährigen.
- 275 • Deutschland soll sich innerhalb der EU stärker dafür einsetzen, dass die queerfeindlichen
276 Vorgehensweisen der EU-Mitgliedsländer Polen und Ungarn konsequent bestraft werden.
277 Alle sogenannten „LGBT-freien Zonen“ in Polen müssen abgeschafft werden.
- 278 • Deutschland soll sich dafür einsetzen, dass in den Vereinten Nationen die
279 Menschenrechtsslage Homosexueller diskutiert wird. Bislang blockieren islamische Staaten
280 sowie der Heilige Stuhl diese Debatte.

281

282 **3.4. Antisemitismus**

283 **Sehen**

284 GMF kann sich gegen alle Religionen und Weltanschauungen richten. Besondere
285 Aufmerksamkeit erfordert jedoch der Antisemitismus, vor allem vor dem Hintergrund unserer
286 Geschichte und der Shoah. Denn es gibt die Besonderheit, dass Antisemitismus immer auch als
287 eine umfassende verschwörungsideologische Welterklärung dient.

288 Der Anschlag in Halle 2019, bei dem ein rechtsextremistischer Mann versuchte, an Jom Kippur
289 (jüdischer Feiertag) ein Blutbad in einer Synagoge anzurichten oder der Davidstern bei Corona-
290 Demos als selbst gewähltes Zeichen für Ungeimpfte zeigen, dass Antisemitismus immer noch

¹³ Gefordert wird der Aktionsplan auch in einer Petition seit Mai 2022 von über 50 Initiativen in <https://action.allout.org/de/m/911d506e/> und in der [Anhörung im Bayerischen Landtag](#) vom 14.11.2019 u.a. vom Jugendverband Diversity München.

291 tief in unserer Gesellschaft verwurzelt ist. Es ist leider bei jungen Menschen bis heute üblich, den
292 Begriff "Jude" als antisemitische Beleidigung zu verwenden. Antisemitismus geht dabei bis zur
293 Leugnung der Shoah oder offen kommunizierter Vernichtungsphantasien gegenüber jüdischen
294 Menschen.

295 17% der Deutschen sind immer noch der Meinung, dass der Einfluss von Jüd*innen zu groß ist.
296 Andere klassische antisemitische Einstellungen phantasieren die jüdische Weltverschwörung
297 herbei oder sehen alle Jüd*innen für die Politik Israels "verantwortlich".¹⁴

298 **Urteilen**

299 Als KLJBler*in müssen wir uns selbst klar von Antisemitismus wie von Feindlichkeit gegenüber
300 anderen Religionen und Weltanschauungen distanzieren und uns dagegen stark machen.
301 Antisemitismus existiert wie alle Formen von GMF in allen Schichten der Gesellschaft.

302 Menschen jüdischen Glaubens werden teilweise nicht aufgrund einer vermeintlich anderen
303 Herkunft diskriminiert, sondern wegen ihrer Religion und den damit verbundenen
304 Verschwörungsideologien sowie Vorurteilen. Dieses Handeln muss konsequent bekämpft
305 werden!

306 Solidarisches Handeln gegen Antisemitismus erfordert die Perspektive der Betroffenen. Unser
307 gesellschaftlicher Auftrag ist, mit ihnen gemeinsam solidarisch zu sein.

308 **Handeln**

309 Ein leider oft ritualisiertes Politik-Gedenken an Jahrestagen muss erweitert werden durch
310 praktisches Handeln gegen Antisemitismus:

- 311 • Verpflichtende Ausbildungsangebote und Fortbildungen für Politiker*innen,
312 Richter*innen, Lehrer*innen und Polizist*innen mit dem Ziel den Blick für das Erkennen
313 und Einordnen judenfeindlicher Vorfälle zu schärfen und damit umzugehen.
- 314 • Monitoring des Antisemitismus in der Gesellschaft, bundesweit wie in Bayern durch
315 RIAS (Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus e. V.) unter Einbeziehung
316 jüdischer Wissenschaftler*innen.

¹⁴ Andreas Zick / Beate Küpper: [Die geforderte Mitte](#). Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, Bonn 2021. RIAS (Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern) gibt durch Monitoring und fachliche Veröffentlichungen die beste fachliche Beratung und nötige Differenzierung zum Thema.

- 317 • Als KLJBler*innen müssen wir uns gegen Antisemitismus stellen und die Betroffenen
318 unterstützen. Ein erster Schritt dafür ist, entschlossen Antisemitismus entgegenzutreten,
319 wenn wir diesem im Alltag begegnen.
- 320 • Niemand ist gegen Antisemitismus gefeit. Alle Menschen sollten eine selbstreflexive
321 Auseinandersetzung vornehmen und die eigenen Vorwürfe, Handlungen etc. auf
322 Antisemitismus überprüfen.
- 323 • Der interreligiöse Dialog muss beispielsweise durch Besuche in Synagogen gefördert
324 werden.
- 325 • Gemeinden brauchen Beratungsstellen, um sich über Fragen des Antisemitismus
326 austauschen zu können. Diese sollen Hilfestellungen und Unterstützung für Anzeigen bei
327 der Polizei geben.

328

329 **3.5. Ableismus (Diskriminierung von Menschen mit Behinderung)**

330 **Sehen**

331 Menschen mit Behinderung sind nicht nur in den Medien, sondern auch in unserer Gesellschaft
332 unterrepräsentiert. Ihnen wird ein selbstbestimmtes Leben abgesprochen und sie werden rein
333 auf ihre Behinderung reduziert. Für nicht körperlich sichtbare Behinderungen fehlt oft das
334 Verständnis. Beleidigende Wörter fallen oft unter jungen Menschen, ohne jede Reflexion. Viele
335 Menschen haben in ihrem Alltag wenig Berührungspunkte zu Menschen mit Behinderung.

336 Ein großes Problem ist, dass durch fehlende Barrierefreiheit die Teilhabe am gesellschaftlichen
337 Leben oft eingeschränkt wird. Die Abwesenheit von Rampen oder Aufzügen in Gebäuden
338 sowie fehlende Gebärdendolmetscher*innen bei Veranstaltungen oder von Texten in leichter
339 Sprache schließen Menschen aus.

340 **Urteilen**

341 Ableismus wird in unserer Gesellschaft noch sehr wenig thematisiert. Diskriminierung
342 gegenüber Menschen mit Behinderung hat in unserer Gesellschaft keinen Platz. Menschen mit
343 Behinderung sind genauso ein Abbild Gottes wie jeder andere Mensch. Die Behinderung ist ein
344 Teil ihres Lebens. Sie besitzen aber darüber hinaus noch viele weitere Teile ihres Lebens und
345 ihrer Persönlichkeit.

346 In unserer Gesellschaft sollte die soziale- bzw. menschenrechtliche Sichtweise von Behinderung
347 vorherrschend sein. Bei der sozialen Sichtweise auf Behinderung wird Behinderung als ein
348 Zusammenspiel zwischen Mensch und Umwelt gesehen. Der behinderte Mensch ist nicht
349 "behindert", sondern wird durch seine Umwelt behindert. Das menschenrechtliche Modell von
350 Behinderung macht deutlich, dass Menschen mit Behinderung ein wertvoller Teil menschlicher
351 Vielfalt sind und auch als solche gesehen werden.¹⁵

352 **Handeln**

353 Ableismus muss in unserer Gesellschaft stärker thematisiert werden. Wir fordern alle auf, sich
354 für die Bekämpfung von Ableismus stark zu machen und Diskriminierungen zu beenden!
355 Zudem ist es auch ein gesetzlicher Auftrag, nach SGB VIII § 11 Abs.1 Barrierefreiheit zu
356 schaffen.

- 357 • Beleidigungen, die Menschen mit Behinderung diskriminieren und herabsetzen, dürfen
358 nicht getätigt werden. Wir als KLJBler*innen zeigen aktiv klare Kante, wenn solche
359 Beleidigungen in unserem Umfeld fallen.
- 360 • Uns ist bewusst, dass auch in der KLJB noch viele Barrieren vorhanden sind, was
361 Inklusion sehr erschwert. Wir müssen hier in einem ständigen Reflexionsprozess bleiben
362 und aktiv handeln.
- 363 • Innerhalb der KLJB werden Angebote zur Sensibilisierung geschaffen, die über
364 Ableismus aufklären. Somit sensibilisieren wir uns und unsere Mitglieder und tragen
365 dazu bei, dass ableistische Aussagen nicht mehr verwendet werden.
- 366 • Jedes einzelne KLJB-Mitglied ist zur Selbstreflexion aufgerufen. Wir fragen uns: Spreche
367 ich mit meinem Gegenüber respektvoll und auf Augenhöhe? Oder doch immer noch
368 tendenziell abwertend/schlecht/unfair, gar mitleidig? Spreche ich eine Person mit
369 Behinderung direkt an oder kommuniziere ich nur über Begleitpersonen? Spreche ich
370 Ungleichbehandlungen von Menschen mit Behinderungen an, wenn ich entsprechende
371 Situationen mitbekomme?¹⁶
- 372 • Die KLJB Bayern beschäftigt sich in Zukunft mit den Barrieren, denen Menschen mit
373 Behinderung ausgesetzt sind und tritt in Kontakt mit Betroffenen. Auf dieser Grundlage
374 werden in einem Inklusionsprozess passende Konzepte erstellt, um alle Veranstaltungen,
375 Internetauftritte und Veröffentlichungen barriereärmer zu gestalten. Hierfür orientiert

¹⁵ Franziska Eder: Studienbrief Modelle von Behinderung, Berlin
2018. <https://docplayer.org/129362686-Studienbrief-modelle-von-behinderung.html>

¹⁶ Gute weitere Hinweise bietet die "Aktion Mensch": www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion/ableismus

376 sie sich am Index für Inklusion und denkt Inklusion auf den verschiedenen Ebenen.
377 Während dieses Prozesses arbeitet die KLJB Bayern eng mit Expert*innen zusammen.
378 • Die KLJB Bayern unterstützt Behindertenverbände bei ihrem Engagement, öffentliche
379 Gebäude, Kirchen und Veranstaltungen barrierearm zu machen. Das bedeutet nicht nur
380 bauliche Veränderungen, sondern auch leichte Sprache, Gebärdensprache oder digitale
381 Barrierearmut.

382

383 **3.6. Etabliertenvorrechte („Alteingesessene vor Zugewanderten“)**

384 **Sehen**

385 Unter Etabliertenvorrechten versteht man Rechte, die Menschen für sich in Anspruch nehmen,
386 die sich als alteingesessen betrachten. “Ich war vor Euch hier, deswegen darf ich das!” - diese
387 Einstellung ist uns auf dem Land nur zu gut als alltägliches Problem bekannt.

388 Etabliertenvorrechte umfassen die von Alteingesessenen beanspruchte raumzeitliche Vorrang-
389 und Vormachtstellung gegenüber “Neuen” und “Zugezogenen”; Etabliertenvorrechte
390 unterdrücken und verletzen somit die Gleichwertigkeit unterschiedlicher Gruppen. Ihnen wird
391 eine Gleichstellung zu allen anderen abgesprochen.

392 Auf dem Land ist die vermeintliche Vorrangstellung von “alteingesessenen Familien”, meist
393 verbunden mit “alteingesessenem Grundbesitz”, leider noch sehr verbreitet.

394 **Urteilen**

395 Gegenüber Zugezogenen diffamierendes Denken und Handeln ziehen sich durch alle Schichten
396 unserer Gesellschaft, besonders stark aber bei “Alteingesessenen” auf dem Land. Sie beziehen
397 sich nicht nur auf eine Gruppe von Menschen und wird auch nicht als Meinung des
398 rechtsextremen Spektrums wahrgenommen.

399 Es geht einher mit “Othering”/“Fremdmachen” von Menschen, die als anders wahrgenommen
400 werden und in “wir” und “die” unterschieden werden. Dabei ist das Othering unabhängig vom
401 biologischen Erscheinungsbild der Person. Auch uns begegnet es auf dem Land bei
402 “Zugezogenen” aller Art, bei “Neuen” in der Schule und am Arbeitsplatz und im Kleinen schon
403 auf der Ortsgruppenebene, wenn “neue”, “andere” Gruppenmitglieder dazustoßen.

404 **Handeln**

405 Für uns als KLJB und für alle Menschen auf dem Land gilt:

- 406 • Wir müssen unser eigenes Denken und Handeln aktiv hinterfragen und Aufklärung
407 betreiben, bei “Othering”/“Fremdmachen” aktiv einschreiten und andere Menschen
408 schützen.
- 409 • Wir wünschen uns lebendige und offene Gemeinden, welche neuen Mitbürger*innen die
410 Chance auf gleichberechtigte Teilhabe bieten. Hierbei können wir als KLJB Teil dieser
411 Entwicklung sein.
- 412 • Auf politischer Ebene sind Angebote der Gemeindeentwicklung denkbar, welche in
413 ländlichen Räumen aufgeschlossene Strukturen fördern.
- 414 • Wir fordern von der Politik, dass die beim Thema Rassismus geforderten Angebote für
415 Bildung und Beratung zu Demokratie, Toleranz und GMF insbesondere auch ländliche
416 Räume erreichen. Dabei sind die ehrenamtlich getragenen Strukturen der Jugendarbeit,
417 Vereine, Verbände und Erwachsenenbildung sehr hilfreich.

418

419 **4. Vielfalt und Toleranz auf dem Land - unser Anspruch für die Realität**

420 Unser eigener Anspruch und die Selbstverpflichtungen als KLJB für mehr Vielfalt und mehr
421 Toleranz sind groß. Sie stehen noch oft im Gegensatz zur täglich erlebten Realität unseres
422 Lebens auf dem Land. Gewiss sind wir gerade in Anknüpfung an das Forschungsprojekt “Stadt.
423 Land. Wo? Was die Jugend treibt” sowie in den Beschlüssen und der Bildungsarbeit im eigenen
424 Verband schon weit in der Erkenntnis. Die Umsetzung in die Realität aber entscheidet sich
425 jeden Tag.

426 Auf uns selbst kommt es an, wie offen die KLJB, die Kirche, Gesellschaft und Politik in allen
427 Ebenen für alle jungen Menschen und vielfältige Lebensweisen ist. Wir wollen GMF jeden Tag
428 die rote Karte zeigen.

429 Wir sind dabei optimistisch, dass gerade wir als KLJB vorangehen können auf dem Land, wenn
430 es darum geht, das große Potential für Vielfalt und Toleranz auch bei uns selbst leben zu
431 können und dafür Veränderungen als positiv zu begreifen.¹⁷

432 Uns ist bewusst, dass auch ohne selbst von Diskriminierung betroffen zu sein, es kein
433 Außenstehen in der Frage von GMF gibt. Eine diskriminierungskritische Haltung bedeutet, sich
434 dessen bewusst zu sein, dass wir, auch wenn wir GMF kritisieren, immer noch Diskriminierung

¹⁷ Beschlüsse KLJB Bayern [Stadt. Land. Wo? Was die Jugend treibt](#)(Landesausschuss, 20.2.2021) und [Vielfalt auf dem Land - Unsere Selbstverpflichtung für eine bunte KLJB](#) (Landesausschuss, 7.11.2020)

435 in uns tragen. Mit dem Bewusstsein können wir aber erst in die Reflexion dieser Elemente
436 gehen und uns für eine inklusivere Gesellschaft einsetzen. Der Weg der Reflexion ist dabei ein
437 lebenslanger, wir wollen ihn beschreiten!

438 Am Ende ist es nicht nur eine moralische oder theologische Frage, sondern eine klar politische:
439 In welcher Gesellschaft wollen wir leben? In einer, in der sich alle wohlfühlen können!

440 Unser Anspruch und unsere Offenheit für Veränderungen bei der eigenen Jugendarbeit sollen
441 dabei Vorbild für die Realität des Lebens aller Menschen auf dem Land werden.